

INHALT 2/2020

MAGAZIN

- 3 Thema des Monats
- 6 Panorama/Leserbriefe
- 10 Markt
- 58 Aus der Wirtschaft/Impressum
- 66 Ganz persönlich: Elisabeth Vogl

BETRIEBSLEITUNG

- ▶ 12 Interview Georg Strasser
- 16 GAP: Durch Green Deal zurück an den Start?
- 18 Zuckerrübe wieder attraktiv

ACKERBAU

- ▶ 22 Getreide: Höherer Unkrautdruck!
- 28 So zünden Sie beim Soja den Turbo

LANDTECHNIK

- 32 Rasante Entwicklung bei Traktoren
- 36 Landtechnik Tipps & Trends

TIERHALTUNG

- 38 In 20 Minuten waren alle Rinder tot
- ▶ 40 Was kommt beim Tierwohl?
- 44 Gut vorbeugen statt heilen
- 47 Wir suchen den Kuhstall 2020
- 48 Was nach der ASP passiert
- 50 Dem Täter auf der Spur

FORST

- 54 Was ist das beste Rückemittel?
- 57 Forst Tipps & Trends

LANDLEBEN

- 60 Exotisches Obst bringt Vielfalt in die Gärten
- 62 Rezepte: Jetzt wird's exotisch
- 65 Landleben Tipps & Trends

WICHTIGE BIOTHEMEN

- 12 Interview Georg Strasser
- 40 Was kommt beim Tierwohl?



Fotos: agrarfoto.com

22 | ACKERBAU

Getreide: Rechnen Sie mit höherem Unkrautdruck!

Welche Strategie Sie dieses Frühjahr gegen Unkräuter wählen sollten, erklärt unser Experte.



Foto: Altmann

12 | BETRIEBSLEITUNG

„Wir müssen mehr Planungssicherheit liefern“

Was sagt Bauernbund-Präsident Georg Strasser zur Koalition der ÖVP mit den Grünen?

50 | TIERHALTUNG

Dem Täter auf der Spur

Welche Faktoren beeinflussen das Auftreten von Schwanzbeißen? Die Ergebnisse einer Uni-Studie zeigen, dass nicht nur die Beschäftigung eine Rolle spielt.





40 | TIERHALTUNG

Was kommt beim Tierwohl?

Weidehaltung und Auslauf von Kühen sehen die Konsumenten beim Thema Tierwohl ganz oben auf der Wunschliste. Mit welchen weiteren Anforderungen der Gesellschaft müssen sich die Milchviehalter künftig auseinandersetzen?

KONTAKT

So erreichen Sie uns

Redaktion top agrar Österreich
Südstadtzentrum 4/1. OG/10
2344 Maria Enzersdorf
Tel. 02236 28700 11
Fax: 02236 28700 10
E-Mail: redaktion@topagrar.at

Hier finden Sie uns auch:



AKTUELLES INTERVIEW

Bauern rührt Euch!

Österreichs LK-Präsident Josef Moosbrugger sieht zu wenig Druck von den Bauern zum Start eines Branchenverbandes Milch. top agrar hat nachgefragt.

Wofür braucht es einen Branchenverband Milch (BVM)?

Moosbrugger: Die Konzentration im Lebensmittelhandel nimmt zu, der Großhandel wird wichtiger, der Anteil der Außer-Haus-Verpflegung wächst und die Wettbewerbsposition der Molkereien wird schwächer. Auch rund um den Brexit gibt es bei Milch und Rindfleisch massive Marktverschiebungen in Europa. Das belastet bereits unsere deutschen Mitbewerber und bringt einen erheblichen Marktdruck auch für uns. Wir brauchen daher eine Strategie für die mittel- und langfristige Zukunft des Sektors.

Was kann ein BVM bewirken?

Moosbrugger: Er kann jedenfalls in der Wertschöpfungskette für bessere Informationen sorgen. Alleine, wenn es um Produktion und Marketing geht, um strategische Abstimmung im Auslandsgeschäft oder um politische Schwerpunktsetzungen für den Sektor, gibt es hier ein vielfältiges Betätigungspotenzial.

Sind Kammern und gewählte Bauernfunktionäre zu schwach für die Gründung eines BVM?

Moosbrugger: Die Landwirtschaftskammern sind bei Beratung, Bildung und Interessenvertretung stark. Es gibt auch eine gut funktionierende Gesprächsbasis mit den Molkereien. Für die Gründung einer neuen Organisation braucht es aber den Willen aller Beteiligten.

Die VÖM lehnt einen BVM ab und wirft ein, dass dieser gar nicht über Preise sprechen darf.

Moosbrugger: Die Festlegung von Preisen ist tatsächlich heikel.



Foto: LKÖ/APA/Schedl

◀ Präsident Josef Moosbrugger, LK Österreich

In der heutigen Marktwirtschaft geht das nicht mehr. Ich bin aber überzeugt, dass eine völlig unregelte Marktwirtschaft mit offenen Außengrenzen gegenüber der ganzen Welt auf Dauer mehr Schaden als Nutzen schafft. Für kostendeckende Erzeugerpreise braucht es auch einen fairen Wettbewerb. Sonst konzentriert sich am Ende die Produktion nur in jenen Ländern, wo sie am billigsten ist. Genauso wichtig wie der Preis ist die Marktbeobachtung. Die vielen Zusatzaufgaben und Sonderleistungen der Milchbauern müssen auch in die Marktanalyse einfließen. Manchmal kann man den Eindruck gewinnen, dass die erzeugte Milch nicht vom Bauern kommt, sondern erst von den nachfolgenden Marktteilnehmern.

Warum sind Lebensmittelverkäufe unter den Gestehungskosten immer noch nicht verboten?

Moosbrugger: Theoretisch existiert dieses Verbot bereits. In der Praxis gibt es eine Reihe von Gründen, warum es im Markt nicht funktioniert. Aus meiner Sicht schaden Schleuderpreise dem Markt viel mehr als es hilft. Wir werden an dieser Diskussion hartnäckig dranbleiben.

-Its-